

zurückzutreiben, auf denen ihm nicht Verehrung gezollt werde, so daß sie nicht passieren könnten. Darum erweisen die Seeleute bei dieser Umfahrung St. Michael besondere Ehren und bringen ihm Gelübde dar.

1010

Manche benennen dieses Vorgebirge Tenorium, vielleicht von dem Wort tenere = festhalten, weil die Schiffe dort oft lange festgehalten und am Weiterfahren gehindert werden, andere nennen es Tenarus. Es kommt nämlich vor, daß Schiffe dort zwei oder drei Monate lang festliegen wegen der vielfältig an diesem Horn aufeinandertreffenden Winde. Denn durch die Meerwinde stößt aus den Klüften des Berges ein heftiger Luftstrom gefährlich auf die See herab, die Schiffe aber können wegen der Klippen und Felsen ringsum nicht nach der Seite hin ausweichen und so erhebt sich auf der einen Seite das Vorgebirge, auf der anderen ist zwar Meer, doch voller Riffe, und so bleibt für die großen Schiffe nur die Fahrt an Malea entlang. Und an dieser Stelle teilt sich das Meer selbst: das Ägäis genannte, das an Griechenland und Asien stößt und die Kykladen umfaßt, reicht bis Malea, danach aber öffnet sich das Adriatische, das sich bis Venedig und bis zum Ende der Reise erstreckt.

1008

1014

1004

1019

0999

Und hier in der Mitte zwischen den beiden Meeren ist die Schifffahrt schwierig und gefährlich, und sie war es immer. Denn schon bei ältesten Dichtern hört man, daß sie ironischerweise Mitleid mit den Griechen bekundeten, weil sie, als sie mit den Iliern kämpften, eine unzählbare Menge an Menschen verloren und die Trojaner ähnlich auf der Gegenseite, statt daß sie sie besser vom Tod bewahrt hätten, damit sie mitten durch Malea einen Kanal gegraben und den Felsen vom höchsten Gipfel bis zum Meeresgrund gespalten und so mit ihren Händen eine Durchfahrt für die Schiffe geschaffen hätten, damit die Seefahrer nicht durch dieses ständige Hindernis geplagt wären. Und in der Tat, wäre der Berg in seiner Mitte geteilt, könnte man die Schiffe viel rascher aus dem Orient in den Westen zurückbringen. <III, 314> Denn angesichts der vielen Winde, die an dieser Schmalstelle zusammentreffen, gibt es immer einen, dem die Schiffe nicht entgehen können, und alle sind sie hemmend. Der Anblick des maleischen Felsenberges ist schrecklich, wie er da mit seinem hellen Gestein aus dem tiefen Meer bis in die Wolken hinauf sich erhebt, sein höchster Gipfel ist stets schneebedeckt.

1059

0959

1109

0909

0509

Am Fuße von Malea liegt die Stadt Malfasia. Bei dieser wächst der vortreffliche Wein, von dem man sagt, daß er der richtige Malvasier sei. Einst wurde er von hier in die westlichen Länder ausgeführt, damals sei der kretische Wein noch ganz unbekannt gewesen. Nachdem man jedoch auf den Geschmack gekommen sei, daß er noch besser als der malfatische wäre, kaufte man ihn und gab ihm den Namen Malvasier. Es kommt auch keiner aus Malfasia mehr in den Westen, weil die Stadt jetzt den Türken gehört, die keinen Wein anbauen. Was jetzt aus dem Osten bei uns eingeführt wird, ist Kreterwein, er stammt aus Candia oder auch aus Metone und hat mit dem echten Malvasier nichts gemein als den Namen. Oder aber die Weine aus Kreta wie die aus Metone und Korona heißen Malvasier, weil Malea mit der Stadt Malfasia mitten zwischen Kreta und jenen beiden Orten liegt und beide von daher diesen Namen bekamen. Aber ich glaube noch eher, daß der kretische Malvasier nach Malficium, einem Dorf auf der Insel Kreta, um das herum prächtiger Wein wächst, benannt ist, wie ich es oben S. 280 geschrieben habe.

0009

Ende

Anfang

In der Stadt Malfasia sollen ganz üble und gegen Fremde feindselige Leute leben, weshalb die Kapitäne sich hüten, in den dortigen Hafen einzulaufen. Lieber lassen sie sich von Malea weite Strecken über das Meer auf die Kykladen zurücktreiben als bei diesen böartigen